

Inhalt

1.	Aus dem Leben der GIL	2
1.1.	Die 7. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik 1997	2
1.2.	Die 8. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik 1998	3
1.3.	Neue Mitglieder der GIL	3
1.4.	Beihefte der Interlinguistischen Informationen	4
1.4.1.	Beiheft 1	4
1.4.2.	Beiheft 2	5
1.4.3.	Beiheft 3	5
1.5.	Informationen über die GIL	6
1.5.1.	Internet-Seiten	6
1.5.2.	Intl in Current Contents Linguistik	6
1.5.3.	Mitglieder der GIL im Deutschen Gelehrtenkalender	6
2.	Zusammenfassungen der Vorträge der 7. Jahrestagung der GIL	6
2.1.	Der neueste Stand der Lateinbewegung - Bericht über den 9. Latinisten- weltkongreß (Věra Barandovská-Frank)	6
2.2.	Andreas Juste: Ipse-kompreno de moderna Ido-poeto segun lua verkaro (in Ido) Tazio Carlevaro	7
2.3.	Das soziokulturelle Selbstverständnis der wichtigsten Plansprachen (Tazio Carlevaro)	7
2.4.	Zu Merkmalen der Esperanto-Sprechergemeinschaft - Ergebnisse einer Probandenbefragung (Sabine Fiedler)	9
2.5.	Die Esperanto-Bewegung in den gesellschaftlichen Strömungen ihrer Zeit (Werner Bormann)	10
2.6.	Soziokulturelle Aspekte der griechischen Reinsprache (Johannes Irmscher)	11
2.7.	Die deutsche Orthographiereform und ihre Kritiker (Otto Back)	11
2.8.	Introduction in Interlingua (in Interlingua) Tazio Carlevaro	12
2.9.	Plansprachliche Gütekriterien und ihre Konkretisierung und Gewichtung bei Zamenhof (Helmut Welger)	16
2.10.	Die Bildung von Verben aus substantivischen Wortstämmen im Esperanto (Dieter Dungert)	16
2.11.	Über den aktuellen Stand der Esperantosammlungen in der Welt (Johann Pachter)	16
3.	Veranstaltungen	17
3.1.	Language Minorities...in Gdańsk	17
3.2.	"Das Eigene und das Fremde" (Sabine Fiedler)	17
3.3.	Expolingua 1997	18
3.4.	Zwei Veranstaltungen in Paderborn	18
3.4.1.	Novembertreffen zur "Eurolinguistik"	18
3.4.2.	Koexistenz - Kommunikation - Kooperation in Europa	18
3.5.	Berliner Konferenz über Kommunikation in Europa	19
3.6.	Senioren-Kolleg an der Universität Halle	19
3.7.	Angewandte Linguistik in Szombathely/Ungarn	19
3.8.	Vor der Norwegischen Gesellschaft für Sprachwissenschaft	20
3.9.	Auf dem Kongreß des Deutschen Esperanto-Bundes in Freital/Dresden	20
4.	Vermischtes	20
4.1.	Der Papst über die Zukunft des Latein	20
4.2.	Wilhelmus Johannes Arnoldus Manders (1910-1998)	20

1. Aus dem Leben der GIL

1.1. 7. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik 1997

1.1.1. Die 7. Jahrestagung der GIL fand vom 7.-9.11.1997 in Berlin (Jagdschloß Glienicke) statt. Es nahmen insgesamt 37 Personen teil.

Die Fachkonferenz war dem Rahmenthema "Soziokulturelle Aspekte von Plansprachen" gewidmet. Gastreferent war der Interlinguist *Dr. Tazio Carlevaro* aus Bellinzona (Schweiz).

Es wurden folgende Vorträge gehalten:

"Der neueste Stand der Lateinbewegung - Bericht über den 9. Latinisten-Weltkongreß"
Dr. Věra Barandovská-Frank, Paderborn

"Andreas Juste: Ipse-kompreno da moderna Ido-poeto segun lua verkaro" (in Ido),
Dr. Tazio Carlevaro, Bellinzona

"Das soziokulturelle Selbstverständnis der wichtigsten Plansprachen",
Dr. Tazio Carlevaro, Bellinzona

"Zu Merkmalen der Esperanto-Sprachgemeinschaft - Ergebnisse einer Probandenbefragung",
Dr. Sabine Fiedler, Leipzig

"Die Esperanto-Bewegung in den gesellschaftlichen Strömungen ihrer Zeit (ein Bericht aus eigener Erfahrung)", *Dr. Werner Bormann*, Hamburg

"Soziokulturelle Aspekte der griechischen Reinsprache", *Prof. Dr. sc. Johannes Irmscher*, Berlin

"Die deutsche Orthographiereform und ihre Kritiker", *Prof. Dr. Otto Back*, Wien

"Introduction in Interlingua" (in Interlingua), *Dr. Tazio Carlevaro*, Bellinzona

"Zamenhofs System der Sprachplanungsprinzipien als gewichtete Konkretisierung des Planziels der Internacia Lingvo", *Helmut Welger*, Marburg

"Die Bildung von Verben aus substantivischen Wortwurzeln in Esperanto",
Klaus-Dieter Dungert, Magdeburg

"Über den aktuellen Stand der Esperanto-Sammlungen in der Welt", *Johann Pachter*, Berlin

J. Pachter präsentierte außerdem ein reichhaltiges Buchangebot.

1.1.2. Auf der Mitgliederversammlung der GIL wurde der bisherige Vorstand in geheimer Wahl bestätigt:

- *Dr. sc. Detlev Blanke*, Berlin, 1. Vorsitzender (Adresse: siehe Impressum)

- *Prof. Dr. Ronald Löttsch*, Berlin, 2. Vorsitzender (Frankfurter Allee 122, DE-10365 Berlin, Tel./Fax +40-30-55373 10)

- *Ulrich Becker*, Schatzmeister, Berlin (Neue Bahnhofstr. 18, DE-10245 Berlin, Tel. +49-30-29423 73, <ubecker@berlin.snafu.de>)

- *Dr. Sabine Fiedler*, Leipzig, Vorstandsmitglied (Am Zollamt 5, DE-04838 Gordenitz, Tel. +49-34241-51416, <sfiedler@rz.uni-leipzig.de>)

- *Dr. Werner Bormann*, Hamburg, Vorstandsmitglied (Neumühlen 37/414, DE-22763 Hamburg, Tel. +49-40-39194-414, Fax +49-40-39194-992)

Als Finanzprüfer wurden *Johann Pachter* und *Fritz Wollenberg* bestätigt.

1.1.3. Die Mitgliederversammlung beschloß folgende Satzungsänderung:

In § 9 der Satzung wird eine neue Ziffer 4 eingeführt. Die bisherigen Ziffern 4 bis 7 des § 9 werden Ziffern 5 bis 8. § 9 der Satzung hat nunmehr folgende Fassung:

"§ 9

Aufgaben der Mitgliederversammlung

Die ordentliche Mitgliederversammlung hat folgende Aufgaben:

1. Bestätigung der Tagesordnung
2. Entgegennahme des Geschäfts- und Kassenberichts des Vorstandes für das vergangene Geschäftsjahr
3. Entlastung des Vorstandes und Wahl des neuen Vorstandes
4. Wahl von zwei Kassenprüfern zeitgleich mit dem Vorstand
5. Beschlußfassung über Änderungen der Satzung
6. Beschlußfassung über eingereichte Anträge
7. Klärung von Fragen mit grundsätzlicher Bedeutung und
8. Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins."

§ 12 Abs. 3 der Satzung erhält folgende Neufassung:

"§ 12

Auflösung des Vereins

...

(3) Bei Auflösung des Vereins oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke ist sein Vermögen zu steuerbegünstigten Zwecken zu verwenden. Beschlüsse über die künftige Verwendung des Vermögens dürfen erst nach Einwilligung des Finanzamtes ausgeführt werden."

1.2. Die 8. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik 1998

Die Tagung findet vom 6.11.-8.11.1998 im Jagdschloß Berlin-Glienicke statt. Das Rahmenthema des Fachprogramms lautet: "*Interlinguistik und Lexikographie*"

1.3. Neue Mitglieder der GIL

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

- *Frau Cathérine Roux*, Linguistin, Vandoeuvre (Frankreich)

- *Herrn Dr. Tazio Carlevaro*, Arzt, Bellinzona, (Schweiz)

- Herrn Prof. Dr. Hermann Ölberg, Sprachwissenschaftler, Innsbruck, (Österreich)
- Herrn Prof. Dr. Marc van Oostendorp, Linguist, Amsterdam/Leiden (Niederlande)
- Herrn Dr. Balázs Wacha, Linguist, Budapest (Ungarn)
- Herrn Dr. Eduard Werner, Linguist, Bautzen

1.4. Beihefte der Interlinguistischen Informationen

Die GIL veröffentlicht die Texte der Vorträge, die auf den Jahrestagungen gehalten werden, in der Serie "Beihefte zu Interlinguistische Informationen". Es erscheinen darüber hinaus zusätzlich Hefte mit anderen Materialien. Bisher sind folgende Hefte erschienen:

1.4.1. Beiheft 1

Becker, Ulrich (Red., 1996): Translation und Plansprachen. Beiträge gehalten auf der 5. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 24.-26. November 1995 in Berlin. Interlinguistische Informationen, Beiheft 1 (November 1996). Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik, ISSN 1432-3567, 71 S.

Das Beiheft hat folgenden Inhalt:

- *Vorbemerkung*, (Dr. sc. Detlev Blanke)
- *Sind Translationsmodelle auch anwendbar ? (Zur Gretchenfrage der Translationswissenschaft)* (Prof. Dr. sc. Heidemarie Salevsky)
- *Zum gegenwärtigen Stand der maschinellen Übersetzung*, (Prof. Dr. Klaus Schubert)
- *Eine Plansprache als 12. Vertragssprache* (Dr. Werner Bormann)
- *Probleme des Übersetzens in Esperanto in einer Arbeitsumgebung mit schnell wachsender und veränderter Terminologie am Beispiel der Abteilung "Structured Finance" einer internationalen Handelsbank (Fachbereich: Corporate Finance)* (Ulrich Fellmann)
- *Der Phraseologismus als Übersetzungsproblem* (Dr. Sabine Fiedler)
- *Aktive Wörterbücher und Esperanto* (Prof. Dr. Ronald Löttsch)
- *Vom Übersetzen der Eigennamen in Plansprachen und Ethnosprachen* (Prof. Dr. Otto Back)
- *Übersetzungsprobleme und Entscheidungsmechanismen bei der Revision kulinarischer Begriffe eines Esperantowörterbuches* (Claus J. Güntel)
- *Esperanto in Griechenland* (Prof. Dr. sc. Johannes Irmscher)
- *Die griechische Reinsprache als Plansprache. Probleme der Übersetzung* (Prof. Dr. sc. Johannes Irmscher)
- *Probleme der Katalogisierung in Esperanto-Bibliotheken* (Johann Pachter)

Dieses Beiheft ist beim Vorsitzenden der GIL für 14 DM erhältlich (für Mitglieder 10 DM) + 1,50 DM Porto.

1.4.2. Beiheft 2

Becker, Ulrich (Red., 1997): Terminologiewissenschaftliche Aspekte der Interlinguistik. Beiträge gehalten auf der 6. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 15.-17. November 1996 in Berlin. Interlinguistische Informationen, Beiheft 2 (November 1997). Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik, 52 S.

Das Beiheft hat folgenden Inhalt:

- *"Vorbemerkung"* (Dr. sc. Detlev Blanke)
- *"Über den Beitrag von Interlinguisten zur Organisation internationaler Terminologie-Arbeit"* (Wera Blanke)
- *"Das 'Wort', die Grundeinheit des Lexikons?"* (Prof. Dr. Ronald Löttsch)
- *"Die Internationale Sprache Esperanto im 'Lexicon silvestre'"* Dr. Karl-Hermann Simon)
- *"Selbstbildungsfähigkeit und Übernahme von 'Internationalismen': Parallelen in der Terminologiebildungsproblematik im Deutschen und im Esperanto"* (Ulrich Fellmann)
- *"Der aktuelle Stand von Esperantiden - Vorstellung und Schlußbemerkung"* (Claus J. Güntel)
- *"Zur Rolle von Kunstsprachen in Gesellschaftsutopien"* (Dr. habil. Cornelia Mannewitz)
- *"Abgeleitete und zusammengesetzte Zahlwörter im Sprachvergleich"* (Mgr. Yashovardhan)
- *"Interlinguistik im Internet"* (Ulrich Becker)

Dieses Beiheft ist beim Vorsitzenden der GIL für 15 DM erhältlich (für Mitglieder 10 DM) + 1,50 DM Porto

1.4.3. Beiheft 3

Becker, Ulrich/Wollenberg, Fritz (1998, Red.): Eine Sprache für die Wissenschaft? Beiträge des Interlinguistik-Gedenkkolloquiums für Wilhelm Ostwald am 9. November 1996, an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin. Interlinguistische Informationen, Beiheft 3. Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik, 120 S.

Das Beiheft hat folgenden Inhalt:

- *"Vorbemerkung"* (Übersetzungen in Esperanto und Ido) Dr. sc. Detlev Blanke
- *"Das Interlinguistik-Kolloquium für Wilhelm Ostwald an der Humboldt-Universität zu Berlin und die Beiträge und Materialien in diesem Beiheft - eine Einführung"* (Übersetzungen in Esperanto und Ido) Fritz Wollenberg
- *"Wilhelm Ostwald - sein Leben und seine wissenschaftlichen Leistungen"*, (Ralf Dyck)
- *"Wilhelm Ostwald, Ido und die Interlinguistik"*, (Dr. sc. Detlev Blanke)
- *"Der Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zu interlinguistischen Problemen"* (Fritz Wollenberg)
- *"Nomenklatur und Terminologie der Chemie unter dem Aspekt des Wirkens von Wilhelm Ostwald"* (Dr. habil. Wolfgang Liebscher)

Das Beiheft ist für 28 DM + 2,50 Porto (Mitglieder der GIL erhalten Rabatt) beim Vorsitzenden der GIL ab Ende September 1998 erhältlich.

1.5. Informationen über die GIL

1.5.1. Internet-Seiten

Die von *Ulrich Becker* gestaltete Seite über die GIL im Internet hat die Adresse:
< <http://www.snafu.de/~ubecker/gesellsc.htm> >

Ebenfalls viel Material über Interlinguistik enthält die Seite von *LIU Haitao* (vgl. seine Veröffentlichungen in Intl 23, S.22): < <http://www.nease.net/~htliu/mia.htm> >

1.5.2. Intl in Current Contents Linguistik

Die von der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main jährlich in vier Lieferungen herausgegebenen Inhaltsverzeichnisse linguistischer Fachzeitschriften (Current Contents Linguistik, CCL) enthalten seit 1997 (4. Lieferung) auch die Inhaltsverzeichnisse der "Interlinguistischen Informationen".

1.5.3. Mitglieder der GIL im Deutschen Gelehrtenkalender

In Abständen gibt der Verlag de Gruyter "Kürschners Deutschen Gelehrten-Kalender" heraus. Die 17. Auflage erschien 1996 und enthält Kurzinformationen über 60 000 Wissenschaftler. Die Artikel enthalten die wichtigsten Angaben über den Wissenschaftler und seine Veröffentlichungen. Ein Gesamtverzeichnis der Veröffentlichungen wurde auf einer CD-ROM gespeichert.

Unter den Stichworten 'Esperanto' und 'Interlinguistik' sind folgende Mitglieder der GIL auf der CD-ROM zu finden: *Otto Back, Detlev Blanke, Hans-Jürgen Mattusch und Hermann Ölberg*.

Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 1996. Geistes- und Sozialwissenschaften. Bibliographisches Verzeichnis deutschsprachiger Wissenschaftler der Gegenwart. Berlin-New York: de Gruyter, 1914 S., ISBN 3-11-014914-1

Dazu: *CD-ROM mit Publikationslisten, ISBN 3-11-014925-7*

2. Zusammenfassungen der Vorträge der 7. Jahrestagung der GIL

2.1. Der neueste Stand der Lateinbewegung - Bericht über den 9. Lateinistenweltkongress

Dr. Věra Barandovská-Frank

Das Latein ist zweifelsohne eine internationale Sprache und wird seit Jahrzehnten nur als passiv zu nutzende Sprache unterrichtet, um geschriebene Texte zu verstehen. Da sich die Sprache immer noch bewährt, insbesondere als Sprache der Wissenschaft, kamen die Bemühungen, sie auch als Mittel der mündlichen Kommunikation zu nutzen, in erster Linie von Wissenschaftlern. Der Neolatinistenkongress 1956 in Avignon stellte fest, daß das Latein vor allem einen Wortschatz, der den aktuellen Bedürfnissen entspricht, eine einheitliche Aussprache und eine Sprechergemeinschaft benötigt.

Diese Forderungen sind inzwischen erfüllt. Unter den verschiedenen Wörterbüchern und Fachwortsammlungen hat vor allem das "Lexicon Latinitatis Recentis" einen hervorragenden Platz. Die einheitliche Aussprache, die "pronuntiatio restituta" wird in einem großen Teil Europas verwendet. Dutzende von Gesellschaften, Sprachrunden und Klubs, Verbände und

ähnliche Gruppierungen sichern den Unterricht und die aktive Verwendung des Latein. Die wichtigste Organisation ist die "Academia Latinitati Fovendae", die im Rahmen ihres 9. Kongresses, (6.-13.8.1997) in Jyväskylä (Finnland) ihr dreißigjähriges Bestehen feierte

250 Kongreßteilnehmer von vier Kontinenten behandelten drei Themenkreise: a) historische Kontakte auf dem lateinischen und skandinavischen Territorium, b) Sprachunterricht und c) neulateinische Aktivitäten in der Welt.

Die einzige Kongreßsprache war das Latein. Ähnlich wie auf Esperanto-Weltkongressen, gab es auch ein Rahmenprogramm (Konzerte, Theateraufführungen, Gottesdienste, geführte Exkursionen). Es wurden neben Originalwerken auch Übersetzungen aus Nationalsprachen geboten. Es gab ein Konzert der "musica jazzica" und das finnische Nationalepos "Kalevala" auf Latein. Erwähnenswert sind auch die lateinsprachigen Sendungen des finnischen Rundfunks, die von Lateinisten aus Jyväskylä gestaltet werden.

2.2. Andreas Juste: Ipse-kompreno de moderna Ido-poeto segun lua verkaro

Dr. Tazio Carlevaro

Parolar pri Andreas Juste esas tre desfacile. Ni konoceskis en 1962. Tra e per letri. De ta tempo venas bel amikeso, e, por me, profundigiva konoco pri l'Ido-kulturo, qua de lore facinas me.

Ed il renkontris Ido. Qua quik atraktis il, pro lua estetika qualesi: richeso de vorti, beleso de soni, alternativa expresiveso. E pro la fakto, ke la Ido-mondo esas relative mikra, superregardebla, irgaquale kontrolebla. Ol es la baricentro inter lingua de pura naturo, nereguloza e neracionala, e linguo perfekte logikala, ma tro rigida.

Juste amas Ido. Il tante amis ol, ke il decidis ne lernar altra konstruktita lingui, por konservar perfekta, nemakulizita, neinfluita Ido-stilo. Il tante amis Ido, ke il decidis krear en ta linguo klasika korpuso. En 1981 il docis en La Chaux-de-Fonds pri Ido-literaturo e -kulturo. Lua lecioni espereble balde aparos, sub la titulo *Ideala Foliumi*.

2.3. Das soziokulturelle Selbstverständnis der wichtigsten Plansprachen

Dr. Tazio Carlevaro

Die Bewegung für eine Plansprache

Die Sprache ist ein tragendes Element des Sozialen: Sie ist aber gleichzeitig Schöpferin und Trägerin individueller und Gruppen-Werte. In der Sprache spiegelt sich oft das Selbstverständnis einer menschlichen Gruppe wider, und nicht nur das Selbstverständnis des Einzelnen. Die Sprache ist das Mittel und ein Resultat der menschlichen Soziabilität.

Obwohl das Imaginäre irgendwie zentral mit der Sprache konnektiert wird, merken wir in den Plansprachebewegungen auch mehr als nur einen praktischen Zug: diese Bewegungen erarbeiten gewöhnlich in einer charakteristischen Weise technische, ethische und menschliche Motive, die die interethnische Kommunikation betreffen. Und in dieser Betrachtung nimmt die Sprache eine sehr wichtige, und manchmal sogar eine zentrale Rolle ein.

Die Sprache nimmt stark an der Konstitution der Persönlichkeit teil, weil sie die Integration der Einzelerfahrung ermöglicht und als Identifikationsmittel in sozialen Gruppen funktioniert. Die Sprache wird somit auch Instrument sozialer Loyalität.

Bewegung oder Kultur

Die Plansprachebewegungen haben Ziele kultureller Natur, die eventuell auch mit wissenschaftlichen Methoden zu erforschen sind. Diese Ziele haben praktische, symbolische, ethische, eventuell auch religiöse Teilaspekte.

Stereotypen

In sozialpsychologischem Sinne handelt es sich um eine Art Reorganisation der Welt, die eine Gemeinschaft notwendigerweise tut, wenn sie weiterbestehen will. Es handelt sich um eine Art Filter, der gestattet, sich gegenüber den anderen, aber ähnlichen Bewegungen, zu unterscheiden und die Aussenwelt zu verstehen. Sie organisieren die Wahrnehmung und den Gedanken, so dass das Bestehende, die Geschichte und die Aktivität der Gruppe und des Einzelnen nicht nur verstehbar, sondern auch sinnhaft wird.

Demographie der Esperantobewegung

Es wäre im Prinzip interessant, verschiedene Plansprachenbewegungen demographisch zu erfassen. Ich kenne drei Untersuchungsberichte, die als wissenschaftlich bewertet werden können. Der erste stammt aus einer Untersuchung, die 1986 von Peter G. Forster durchgeführt wurde. Ein erster Bericht ist 1977 erschienen, und die definitive Herausgabe ist vom Jahre 1982. Die zweite Untersuchung stammt aus Deutschland. Sie wurde von Frank Stocker 1992 durchgeführt und 1996 veröffentlicht. Die dritte Untersuchung stammt von mir selbst: Es handelt sich um die demographische Untersuchung der Gesamtheit aller Schweizer Esperantisten. Es ist interessant zu vermerken, dass diese drei Untersuchungen zu ähnlichen Schlussfolgerungen kommen.

Plansprachenbewegung als Lobby

Es ist ganz klar, dass wir uns nicht vor einer eigentlichen ethnischen Sprachgemeinschaft befinden. Es handelt sich eher um etwas, was einer Lobby ähnelt. Wenn wir die Trivalliteratur der Plansprachen, und besonders diejenige des Esperanto lesen, die die älteste ist, finden wir solche Züge, die aber nicht immer sehr ausgeprägt, oder oft nur ansatzweise vorhanden sind.

Einigen Fakten, die den verschiedenen Plansprachenbewegungen eigen sind

Wir wollen uns fragen, wie die verschiedenen Plansprachebewegungen über sich selbst gedacht haben, und zwar wie und was das einfache Mitglied gedacht hat.

Volapük

- In der Volapükbewegung sehen wir zuerst ein stark religiöses Ethos.
- Volapük wurde als populäre, demokratische und leichte Sprache propagiert. Die Sprache war anwendungsbereit und konnte sofort von ihren Anhängern benutzt werden.
- Schleyer hatte eine hierarchische Bewegung aufgebaut, die eine gute Garantie für deren sprachliche Einheit sein sollte.

Esperanto

Die Esperantisten gehören zu einer Gruppe, die man soziologisch "progressiv" nennt: Also würde die Soziologie sie als "Erneuerer" gelten lassen. Zuerst merken wir einen starken Glauben an den Fortschritt, der fast zu einer Religion geworden war. Dieser Fortschritts-glaube wird von einem wissenschaftlichen Universalismus begleitet.

Ido

Ido ist als Reform des Esperanto entstanden. Couturat, ein französischer Philosoph, hatte das Esperanto reformiert, um es einerseits internationaler, andererseits leichter, aber trotzdem wissenschaftlicher zu gestalten. In der Idoliteratur finden wir wohl einige wichtige gedankliche, organisatorische, und ideologische Grundsätze der Idobewegung, die manchmal reflexionslos von allen Idisten weitergetragen worden sind. Zuerst sehen wir die Vorstellung der Bedeutung der Wissenschaft im Aufbau der Gesellschaft. Das war im Grunde genommen der damals weit verbreitete Glaube an ein soziales Ingenieurwesen. Für die Idisten war die universelle Sprache, oder, wie sie lieber sagten, die *internationale Sprache*, im Prinzip kein ethisches, sondern ein rein wissenschaftliches Desiderat.

Die naturalistische Schule: Occidental

Occidental entstand als Kontrast zu Ido. Es war vom Deutsch-Balten Edgar von Wahl 1921 veröffentlicht.

Die Occidentalisten beriefen sich klar und deutlich auf die Zentralität des Westens. Diese Zentralität ist als eine kulturelle, wissenschaftliche, organisatorische und linguistische zu verstehen.

Interlingua

Das Interlingua wurde 1951 veröffentlicht. Für Alexander Gode konnte es keine universelle Sprache geben. Eine "universelle" Sprache könne nur den kulturellen Bereich widerspiegeln, aus dem der Autor der Sprache kommt. Im speziellen Fall der Plansprachen ist der betreffende Kulturkreis der Westen. Alle diese Sprachen stellen also nur westliche kulturelle Werte und Gesichtspunkte dar. Sie sind alle einander sehr nahe und gehören zum sogenannten *Standard Average European*.

Schlussworte

Wir befinden uns vor einer tiefgreifenden Revolution. Die Revolution der Kommunikationsmittel. Man muss hier sagen, dass die führende Sprache heute ganz deutlich Englisch ist. Es ist aber klar, dass das Interesse an einer Kunstsprache als solcher nicht nachlassen wird. Es gibt etwas Magisches in diesem Interesse für eine Plansprache, und ich glaube es wird sicher auch morgen Leute geben, die sich darüber Gedanken machen werden. Vielleicht weniger als früher, aber es wird sie geben: die menschlichen Wesen sind untereinander sehr verschieden; sie können sich etwas aneignen, obwohl sie kein direktes ökonomisches Interessen daran haben. Die Esperanto-Bewegung, und die anderen Bewegungen, also diejenigen, die weiterbestehen werden, müssen neue Motive fürs Weiterleben in sich selbst finden.

2.4. Zu Merkmalen der Esperanto-Sprechergemeinschaft - Ergebnisse einer Probandenbefragung

Dr. Sabine Fiedler

Der Beitrag versucht eine umfassende Beschreibung der Esperanto-Sprechergemeinschaft aus soziolinguistischer Sicht, die auf vorliegenden soziologischen Studien (vgl. Rašić 1994) sowie

Der Beitrag versucht eine umfassende Beschreibung der Esperanto-Sprechergemeinschaft aus soziolinguistischer Sicht, die auf vorliegenden soziologischen Studien (vgl. Rašić 1994) sowie einer im April 1995 durchgeführten internationalen Probandenbefragung basiert. Schwerpunkte der Analyse sind folgende Kriterien: Altersstruktur, Bildungsniveau und Fremdsprachenkenntnisse, politische Orientierungen und Ideale, Haltung zum Esperanto. Die Untersuchung zeigt, daß die Einschätzung der Esperanto-Gemeinschaft durch Richard E. Wood (1979: 433) als "voluntary, non-ethnic, non-territorial speech community" nach wie vor gültig ist. Das wesentlichste Merkmal ist die gemeinsame Sprache. Darüber hinaus erscheint es auf der Grundlage von Sprechermerkmalen, insbesondere ihrer ausgeprägten Eigenidentität gerechtfertigt, die Esperanto-Gemeinschaft als spezifische Form einer sprachlich-kulturellen Minderheit zu charakterisieren.

Lit.:

Rašić, Nikola: *La rondo familia. Sociologiaj esploroj en Esperantio*. Pisa: Edistudio, 192 S.
Wood, Richard E. (1979): A voluntary, non-ethnic, non-territorial speech community. In: W.M. Mackay/J. Ornstein (Hrsg.): *Sociolinguistic Studies in Language Contact*. The Hague [usw.]: Mouton, 433-450

2.5. Die Esperanto-Bewegung in den gesellschaftlichen Strömungen ihrer Zeit

Dr. Werner Bormann

Die Einbindung von Benutzern der Plansprache in das gesellschaftliche Umfeld kann nur anhand von Esperanto studiert werden, das allein eine dauerhafte Sprechergemeinschaft aufbauen konnte.

Die Esperanto-Bewegung ist politischen Entwicklungen unterworfen (Verbote und Verfolgungen unter Hitler, Stalin und den japanischen Imperialisten). Sie kann sich auch den allgemein gültigen Überzeugungen, die in ihrer Umgebung vorherrschen, nicht entziehen. Dies hat der Verfasser mehrfach selbst miterlebt.

1) Die deutsche Esperanto-Bewegung der erstenn Nachkriegszeit sah sich brechtigt als Teil der Nazi-Verfolgten und hielt sich vom bürgerlichen Lager fern. Mit dessen Wiedererstarken in der Regierungszeit Adenauers entstand so ein Widerspruch zwischen eigenem Selbstverständnis und gesellschaftlichem Umfeld. Beim Deutschen Esperanto-Kongreß 1953 in Frankfurt am Main entluden sich die Spannungen und es gab einen Neuanfang.

2) Die weltweite Esperanto-Bewegung entsprach in den Jahrzehnten nach dem Krieg dem Muster der geteilten Welt. Dies geriet in Widerspruch zur Entspannungspolitik der siebziger Jahre. Auch verlangte die Jugend Mitspracherecht. Diese Spannungen führten beim Esperanto-Weltkongreß 1974 in Hamburg zum dramatischen Höhepunkt und danach zu einem neuen Selbstverständnis.

3) In der Nachkriegszeit herrschten die Sprachen der Großmächte vor, Englisch und Russisch. Im sich zusammenfügenden Europa stand Französisch auf dem ersten Platz. Also beanspruchten drei Sprachen die führende Rolle. Bei diesem Wettbewerb konnte eine Plansprache als neutrale Lösung schlüssig vorgestellt werden. Jetzt gibt es bloß noch eine Weltmacht und eine Weltsprache, Englisch, deren Vorherrschaft sich auch Europa willig unterwirft. Das ist eine neue, schwierige Lage für die Esperanto-Bewegung.

2.6. Soziokulturelle Aspekte der griechischen Reinsprache

Prof. Dr. sc. Johannes Irmischer

Nach der strengen Definition von Plansprachen ist eine Sprachregelung, die sich innerhalb und auf der Grundlage einer Ethnosprache vollzieht, nicht als Plansprache zu bezeichnen. Dennoch finde ich für die neugriechische Reinsprache die Benennung Plansprache durchaus als zutreffend, wiewohl eine auf philologischem Wege gewonnene Sprachform keinen Anspruch erheben kann, der interlinguistischen Kommunikation zu dienen. Bezüglich der soziokulturellen Aspekte gibt es jedoch offenkundige Ähnlichkeiten, welche eine Synkrisis ermöglichen.

Als die griechische Nation im 18. Jahrhundert zur Eigenstaatlichkeit drängte, stellte sich die Frage nach der offiziellen Sprachform unabdingbar. Angesichts der Vielgestaltigkeit der sprachlichen Entwicklungen erwies sich die Lösung als höchst kompliziert. Am erfolgreichsten erwies sich am Ende die von dem Philologen Adamantios Korais (1748-1833) entwickelte Reinsprache. Sie basierte prinzipiell auf der Umgangssprache, die sich jedoch "reinigte", indem sie die Formenbildung der klassischen Diktion anpaßte. Es entstand so ein künstliches Idiom, das in dieser Gestalt zu keiner Zeit und an keinem Ort gesprochen worden war. Abgesehen davon, daß diese Reinsprache, da niemals offiziell eingeführt, sich je nach Bildungsstand ihrer Nutzer unterschiedlich ausprägte, erhoben sich von Anfang an gegen sie begründete Einwände, vor allen der, daß eine Kunstsprache die literarische Entwicklung behindere. In der Tat setzte sich die Volkssprache als literarisches Idiom um die Jahrhundertwende durch, und die Reinsprache wird seither in dieser Eigenschaft nicht mehr verwendet. Gewichtiger aber waren noch die sozialen Auswirkungen der Reinsprache, die nur derjenige vollkommen beherrschen konnte, welcher im Gymnasium Altgriechisch gelernt hatte. So führte die Sprachenfrage zu einer sozialen Spaltung und wurde zur erstrangigen politischen Frage. Sie wurde während des Ersten Weltkrieges in dem Sinne gelöst, daß die Regierung Venizelos, welche auf einen Kriegseintritt Griechenlands drängte, um ihre Popularität zu erhöhen, die Volkssprache dem Schulunterricht zugrunde legte. Diese Maßnahme blieb nicht ohne Gegenwirkung, und erst im Jahre 1975 vermochte es die sozialistische Regierung Papandreou, die Volkssprache als verbindliche Staatssprache durchzusetzen.

2.7. Die deutsche Orthographiereform und ihre Kritiker

Prof. Dr. Otto Back

1. Die bisherige Rechtschreibung ist Ergebnis der Orthographiereform von 1901. Dazu Konrad Duden 1902: "Nur ein Zwischenziel ist erreicht worden. Es fehlt nicht an Wegweisern, die auf ein ferneres Ziel hindeuten." Überzeugung von weiterem Verbesserungsbedarf war während des ganzen 20. Jahrhunderts lebendig. (Quasi-Monopol des "Duden" war 1955 als Provisorium in Erwartung baldiger Reform gedacht.) Konsequenz aus diesem Bewusstsein einer einzulösenden Verpflichtung war die 1996 zwischenstaatlich vereinbarte Orthographiereform. Negativer Meinungsumschwung zeigte sich seit Herbst 1996: Diffuses Unbehagen angesichts kommender Entwicklungen in Politik, Wirtschaft und Alltagsleben färbt ab auf Einstellungen zur Orthographiereform.

2. Leitlinien der Reform: Mehr Regelhaftigkeit. Annäherung von Schreibweisen an solche von synchron assoziierbaren Wörtern. Integration von Fremdwortschreibungen gemäß schon

vorhandenen Integrationsmustern, meist mit "gezielter Varianteneinführung". Bereiche Groß/Klein-Schreibung und Getrennt/Zusammen-Schreibung nach formal-grammatischen Kriterien geregelt. Verzicht auf einige semantisch motivierte Verschiedenschreibungen.

3. Plus und Minus: Das meiste an der Reform ist positiv bewertbar. Einiges ist indifferent. Bedeutendste Schwachstellen liegen im Bereich Getrennt/Zusammen-Schreibung. Differenzierte Beurteilung ist erforderlich.

4. Zum negativen Echo: Kompetente Beurteiler mit konstruktiver Kritik sind in der Minderzahl. Sogar an korrekter Wiedergabe der Fakten mangelt es oft. Statt differenzierter Analyse - globale Ablehnung ("Ganze Reform stoppen!"). Unwissenheit sowohl bezüglich der neuen als auch der alten Orthographie (längst bestehende Schreibweisen werden für neue gehalten; oder man unterstellt der Reform Schreibweisen, die ihr fremd sind). Herumreiten auf unwesentlichen Details der Reform, bei Übersehen von wirklichen Schwachstellen. Halbgebildeten-Dünkel ("Angleichung an das Niveau von Minderbegabten"). Widersprüchliche Beschwerden ("Alles beim Alten lassen!" # "Zu wenig ist reformiert worden"; "Orthographie muß sich frei entwickeln!" # "Orthographiereform per Gesetz!").

Wer an grotesken Regeln und barbarischen Schreibweisen der bisherigen Orthographie nichts aussetzen gefunden hat, scheint nicht dazu qualifiziert, über die Orthographiereform zu Gericht zu sitzen.

5. Zum verspäteten Protest: Deutsche Kultusministerkonferenz 25.10.96: KMK und dt. Innenministerium haben 1993 u.a. Dt. Akademie f. Sprache und Dichtung, PEN-Zentren, Dt. Ges. f. Publizistik, Dt. Journalistenverband zu schriftlicher Stellungnahme über Reform eingeladen, aber: "Die hier Genannten haben auf diese Einladung(...)keinerlei Stellungnahme abgegeben. Schriftsteller und Publizisten waren aufgefordert, sich in den demokratischen Entscheidungsprozess einzuschalten, haben diese Chance aber nicht wahrgenommen und beklagen nun das Ergebnis eines Willensbildungsprozesses, dem sie sich verweigert haben(...)".

6. Literaturauswahl:

- Regelwerk + Wörterverzeichnis in Duden-Taschenbuch DT 28.
- Kommentierte Regeln: Gallmann/Sitta 1996, DT 26.
- Augst/Blüml/Gallmann/Sitta(Hg.): Zur Neuregelung der deutschen Orthographie. Begründung u. Kritik. 1997, Niemeyer, RGL 179.
- Kritisch zur Neuregelung von Getrennt/Zusammen-Schreibung: Ickler in Muttersprache 3/1997, 257-279; Schaefer erwidert im folgenden Heft.

2.8. Introduction in Interlingua

Dr. Tazio Carlevaro

Cinque theses a clavar ad le Portas de Babel

Le concepto de un lingua commun pro tote le humanitate contine un elemento potente de mythologia. Illo es associate con le idea de un "etate de Auro", tanto in le senso de un antique stato de innocentia como etiam in illo de un utopia a venir.

Como tote altere conceptos mythologic, illo ha evoluite pari passu con le aspirationes del homine, con su necessitates externe e interne, con le patronos e le principios de su pensar.

reflecte le optimismo rationalistic del seculo dece-octave, e es le producto de ille fide in un progresso systematic que inspirava le scientias natural durante le secunde medietate del seculo dece-nove, mais que supervive hodie solo in le conceptiones false de personas inculte. Io poterea, forsan, illustrar iste assertiones per referer me brevemente al turre de Babel e le Confusion del Linguas. Lo que ha evenite in ille die memorabile era, secundo le narration conventional, que Deo (insciente del principios le plus elementari del pedagogia moderne) ha date expression a su ira contra su infelice creatura per practicar in illes un burla malevolente. Quando illes se ha mittite a examinar le resultados del experientia, illes ha trovate que le unes parlava francese, le alteres judeogermano, ojibway, etc. Ancora nos es occupate in effortiar nos a reparar le damno insensate que Ille ha facite. Le adoption de un lingua artificial universal serea le risposta le plus elegante e le plus comprehensive.

Alexander Gode

1. Le numeros:

cinque,	dece-octave,	dece-nove
un	prime	
duo	secunde	
tres	tertie	
quatro	quarte	
cinque	quinte	
sex	sexe	
septe	septime	
octo	octave	
novem	none	
dece	decime	
dece-un	dece-prime	
dece-nove(m)	dece-none	
vinti	vintesimo	

2. Le articulos

le concepto,	le lingua,	le discussion
un concepto,	un lingua,	un discussion

3. Le plural

cinque conceptos
le personas inculte
le theses commun
su principios

4. Le prepositiones:

de un lingua

de	+le	del
a	+le	al
con,	super,	in, per, pro, contra, etc.

5. Le pronomines personal:

le patre	ille	supervive	ben
le matre	illa	supervive	ben
le concepto	illo	supervive	ben
	io	nos	
	tu	vos	
	ille	illes	
	illa	illas	
	illo	illos	

6. Pronomines personal indirecte:

io	refere	me	al turre de Babel
nos	effortia	nos	a reparar le damno
	io	me	
	tu	te	
	ille	le	
	illa	la	
	illo	lo	
	nos	nos	
	vos	vos	
	illes	les	
	illas	las	
	illos	los	

7. Le generes grammatical:

le concepto	illo			
le lingua	illo			
le discussion	illo			
le patre	ille	-	le matre	illa
le filio	ille	-	le filia	illa
le masculo	ille	-	le femina	illa
le senior	ille	-	le seniora	illa

8. Le adjectivos non ha finales characteristic:

un commun	lingua
le antique	historia
un concepto	mythologic
tote	le humanitate

9. Le formas del verbo

contine, reflecte, inspirava, supervive, poterea, illustrar, examinar			
infinitivo	parlar	continer	audir
presente indicative	io parla	contine	audi
passate indicative	io parlava	io contineva	io audiva
futuro indicative	io parlara	io continera	io audira
dubitativo	io parlarea	io continerea	io audirea

gerundivo	parlante	continente	audiente
participio	parlate	continite	audite

10. Esser e haber

esser	haber
io es (nos son)	io ha(be)
io esseva (io fue)	io haveva
io essera (io sera)	io habera
io esserea (io serea)	io haberea
essente	habente
essite	habite

11. Formas verbal componites e diatheses del verbos

ha evoluite, ha date, ha trovate, ha facite, es occupate, se ha mittite, io refere me, effortiar vos.

io	ha	parlate
io	haveva	parlate
celle lingua	es	parlate
Interlingua	essera	parlate
Ille	se	lava

12. Pronomines e adjectivos possessive

su necessitates, su pensar	
io	mi / mie (mi patre; iste casa es le mie)
tu	tu / tue
ille, illa, illo	su / sue
nos	nostre
vos	vostre
illes, illas, illos	lor / lore

13. Parolas composite

con-cep-t-o
human-itate
in-noce-nt-ia
e-volvi-te
major-itate
dis-cuss-ion
ration-al-ist-ic
pro-duct-o
pro-gress-o
in-spira-tion
sci-ent-ia
medie-tate
super-vive

2.9. Plansprachliche Gütekriterien und ihre Konkretisierung und Gewichtung bei Zamenhof

Helmut Welger

Auch für Plansprachen gilt; Die Güte, die Qualität eines Instrumentes ist nichts anderes als der Grad seiner Zweckgerechtigkeit. Die Zweckwidmung, die "innere Idee", bestimmt also Art und Gewicht der verschiedenen Gütekriterien. Die vom Zweck ausgehende Gestaltung des Instrumentes Plansprache stellt sich als ein Prozeß der Konkretisierung bis hin zu den einzelnen Elementen dar.

Konkretisierung ist nicht mit logischer Ableitung gleichzusetzen, sondern ist eine - zumeist in mehreren Stufen wiederholte - Kombination von Deduktion und freier Deziision. Hiervon ausgehend zeichnet der Vortrag im Detail Zamenhofs Konkretisierung und Gewichtung der Gestaltungsprinzipien (=gestaltungsleitende Gütekriterien) des Esperanto nach.

2.10. Die Bildung von Verben aus substantivischen Wortstämmen in Esperanto

Dieter Dungen

Ausgehend von der Tatsache, daß im Esperanto schon die Wortstämme (ohne die Wortkategorie-suffixe) einen grammatikalischen Charakter haben, der sich zwangsläufig durch die Übersetzung der Esperanto-Wortstämme in Ethnosprachen im *Universala Vortaro* von Zamenhof ergab (z.B. *ole* = Öl, also substantivischer Stamm), wird in diesem Beitrag nur eine der neun möglichen Kombinationen behandelt, und zwar O+i, d.h. substantivischer Stamm + Verbenbildung (Infinitiv).

Neben den umfangreichen Feststellungen der "Akademio de Esperanto" werden auch andere Versuche der Klassifizierung und Erläuterung solcher Formen vorgestellt, und zwar von Göhl, Wüster, Kalocsay und Waringhien, Seppik und Dahlenburg.

Anschließend wird versucht, eine Reihe von Beispielen aus der Praxis (alles Verben, deren Bedeutungen im *Plena Ilustrita Vortaro* nicht erläutert sind) zu analysieren.

Abschließend wird festgestellt, daß theoretisch vieles möglich ist, was in den Ethnosprachen wegen deren Defektivität in der Wortbildung nicht durchgängig funktioniert, es wird aber an die Esperantisten appelliert, "konscie kaj konscience", d.h. bewußt und gewissenhaft mit diesen Möglichkeiten umzugehen, da schon laut Zamenhof nur ein klares Esperanto auch ein gutes Esperanto ist.

2.11. Über den aktuellen Stand der Esperantosammlungen in der Welt

Johann Pachter

Der Vortrag charakterisiert anhand von diversen Bibliotheksführern - regional, überregional und weltweit - den Stand der Information über Esperanto-Bibliotheken und -sammlungen. Die Zahl der Nachschlagewerke über Bibliotheken hat deutlich zugenommen. Neben der "offiziellen" Darstellungen in den Nachschlagewerken selbst werden die persönliche Sicht des Referenten und seine Erfahrungen zum Gegenstand eingebracht.

3. Veranstaltungen

3.1. Language Minorities ...in Gdańsk

Die 9. Konferenz über Sprachminderheiten, unter dem Thema "Language Minorities and Minority Languages in the Changing Europe", fand vom 1.-5. Juli 1996 in Gdańsk statt. Das Mitglied der GIL, *Hans Erasmus*, hielt einen Vortrag zum Thema "Esperanto as a second language alongside the native tongue".

Die Akten der Konferenz sind erschienen (hrsg. von Bruno Synak und Tomasz Wicherkiwicz), Gdańsk: Wydawnictwo uniwersitetu gdańskiego, 1997.

3.2. "Das Eigene und das Fremde"

Vom 2.-5.10.97 fand als gemeinsame Veranstaltung des Deutschen Esperanto-Bundes e.V. und des Internationalen Hauses Sonnenberg in St. Andreasberg (Oberharz) eine Tagung zum Thema "Das Eigene und das Fremde - kulturelle Dimensionen internationaler Kommunikation" statt. Daran nahmen 32 Personen teil, darunter auch Mitglieder der GIL (*Dr. Wolfgang Schwarz*, *Dr. Werner Bormann*, *Dr. Sabine Fiedler*). Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Probleme, die bei der Begegnung zwischen Menschen durch deren Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Kulturen und die Nichtwahrnehmung dieser Unterschiede hervorgerufen werden. Dabei wechselten sich praktische Erfahrungsberichte, wie der des iranischen Arztes *Dr. S. Faridani* bei seiner Übersiedlung nach Deutschland, und Gruppenwahrnehmungsübungen (unter Leitung von Elisabeth Schwarzer) mit Vorträgen ab. Zu den Gastrednern gehörten u.a. *Prof. Dr. Peter Doyé* (Universität Braunschweig), dessen Beitrag "Die interkulturelle Dimension des Fremdsprachenlernens" sich auf das Englische bezog und zu einer sehr lebhaften Diskussion führte. *Francis Jarmin*, B.A., M.A. (Universität Hildesheim) gab eine umfassende Einführung in Problemgebiete der interkulturellen Kommunikation, die von einer allgemeinen Begriffsbestimmung von 'Kultur' bis zur Vorstellung eines konkreten Modells der interkulturellen Kompetenz reichte. Das Hildesheimer Modell (Beneke/Jarmin) umfaßt folgende Schritte: 1. Differenzierte Selbstwahrnehmung: Ich als Produkt meiner Sozialisation und Kultur, 2. Fähigkeit zur Klärung eigener Werte und Überzeugungen, 3. Realistische Selbsteinschätzung: Weitgehende Übereinstimmung von Eigenbild und Fremdbild, 4. Verhaltensdisponibilität: Breites Rollenrepertoire, 5. Metakulturelle Prozeßkompetenz: Aushandeln von Spielregeln, 6. Vermeidung von vorschnellen Attributionen, 7. Empathiefähigkeit, 8. Vermeidung von Ethnozentrismus (Toleranz für andere Kulturen), 9. Ambiguitätstoleranz, 10. Coping Strategies (Taktiken zur Bewältigung). In einer Abendveranstaltung stellte *F. Jarmin* darüber hinaus seine Forschungen zu interkulturellen Wahrnehmungsstrategien (am Bsp. des 'Japanbildes') vor. Den Abschluß der Veranstaltung bildete der Beitrag "Macht, Kultur und Sprache" von *Werner Bormann*.

Der DEB plant, der Tagung weitere folgen zu lassen. Die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Haus Sonnenberg bietet zum einen gute Möglichkeiten der Weiterbildung für interessierte Esperanto-Sprecher über interlinguistische Themen, die Veranstaltungsform ist zum anderen aber auch gut geeignet, mit nicht-esperantistischen Kreisen in einem sachlichen und anspruchsvollen Rahmen über Fragen der internationalen Kommunikation, einschließlich der Nutzung von Plansprachen, ins Gespräch zu kommen. Eine Reihe möglicher Rahmenthemen für die Zukunft wurde dabei bereits angedacht (z.B. Sprachbarriere, Bilinguismus [Esperanto als Muttersprache], Sprache und Identität, psychologische Aspekte der Kommunikation mittels Fremdsprache).

Sabine Fiedler

3.3. Expolingua 1997

Auf der Expolingua '97 (Berlin, 20.-22.11.1997) sprach *Detlev Blanke* im Rahmen des Fachprogramms zum Thema "Esperanto lernen - Methoden und Lehrmittel im aktuellen internationalen Überblick".

3.4. Zwei Veranstaltungen in Paderborn

3.4.1. Novembertreffen zur "Eurolinguistik"

Das traditionelle Novembertreffen Universität-Gesamthochschule Paderborn fand vom 21.-23.11.1997 unter dem Rahmenthema "Bildung und Kommunikation für Europa" statt. Im Rahmen der Veranstaltung sprachen u.a. *Dr. Vera Barandovská-Frank* (über Sprachgrenzen in Europa), *Prof. Andreas Fritsch* (das Latein als internationale Sprache), *Peter Liebig* (über Interlingua), *Dr. Werner Bormann* (über Esperanto).

3.4.2. Koexistenz - Kommunikation - Kooperation in Europa

Eine "internationale Woche der Begegnung" organisierte die Universität-Gesamthochschule Paderborn vom 13.-21. Februar 1998. Sie fand anlässlich der Emeritierung von *Prof. Dr. Helmar Frank* statt und hatte das Leitthema "Koexistenz - Kommunikation - Kooperation in Europa und der wissenschaftlichen Welt". Interesse aus interlinguistischer Sicht verdient insbesondere die Sektion III der Konferenz. Dort wurden folgende Vorträge gehalten:

- Eröffnung (*Vera Barandovská-Frank*)
 - Deutsch in Europa (*Heinrich Dingeldein*)
 - Welche Sprachen in den europäischen Institutionen ? (*Harald Weydt*)
 - Sind Minderheitensprachen überlebensfähig ? (*Bengt-Arne Wickström*)
 - Unulingva aŭ plurlingva komunikado ? (*Werner Bormann*)
 - Europäische Kommunikation: kann eine Plansprache nützlich sein? (*Siegfried Piotrowski*)
 - Semiotische Umweltverschmutzung (*Roland Posner*)
 - Mehrsprachige Texte im Übersetzungsprogramm MPRO (*Heinz Dieter Maas*)
 - Zu einigen Fragen der Natürlichkeit und Willkürlichkeit in natürlichen und geplanten Sprachen (*Stefan Pongó*)
 - Sorto de vortoj (*Maria Butan*)
 - Graveco de turismiko por eŭrologio (*Mario Grego*)
 - Multicultural Pedagogy and its Implementation in Elementary and in the High School Setting (*Peter Pauer*)
- (Kurzfassungen befinden sich im Programmheft der Konferenz).
Anlässlich der Emeritierung von Helmar Frank erschien folgende Festschrift:

Lobin, Günter/Lohse; Heinz/ Piotrowski, Siegfried/ Polákova, Eva (Hrsg., 1998): Europäische Kommunikationskybernetik heute und morgen. Dobřichovice (Praha): KAVA-PECH, München: KoPäd, 179 S.

Der Band enthält u.a. folgende Beiträge:

- *Bormann, Werner*: Konsequenzen aus Plansprachen, S. 159-166
- *Maas, Heinz Dieter*: Multilinguale Textverarbeitung mit MPRO, S. 167-173 (u.a. mit Lexikon u. Grammatik des Esperanto)

3.5. Berliner Konferenz über Kommunikation in Europa

Vom 20.-22.11.1998 findet an der TU Berlin (Straße des 17. Juni) die Konferenz "Bildung und Kommunikation in und für Europa" statt. Im Rahmen der Konferenz wird auch das 17. Interlinguistische Werkstattgespräch des EuropaKlub durchgeführt.

Anmeldungen: Prof. Dr. Siegfried Piotrowski, Schulenhartdstr. 27, 58093 Hagen.

3.6. Senioren-Kolleg an der Universität Halle

Dr. habil Otto Troebes sprach im Mai 1998 im Rahmen des Senioren-Kollegs der Universität Halle zum Thema "Welthilfssprachen".

3.7. Angewandte Linguistik in Szombathely/Ungarn

Die VIII. Ungarische Konferenz für Angewandte Linguistik, vom 16.-18. April 1998 in Szombathely, an der über 400 Linguisten aus mehreren europäischen Ländern teilnahmen, behandelte das Rahmenthema "Sprache als intellektuelles und ökonomisches Kapital". In 22 Sektionen wurden über 300 Vorträge gehalten. Im Rahmen der Konferenz arbeitete auch eine Sektion "Interlinguistik/Esperantologie", die von *Dr. Katalin Smidéliusz* geleitet wurde.

Im Rahmen der Sektion wurden folgende Vorträge gehalten:

- "Phonetische Aspekte des Esperanto" (*Ilona Koutny*, Ungarn)
 - "Das Wort 'Esperanto' in Computer-Datenbasen" (*Péter Murányi*, Ungarn)
 - "Sprachliche Kommunikation als Problemlösung" (*Otto Prytz*, Norwegen)
 - "Anfänge der ungarischen Esperanto-Bewegung" (*Árpád Rátkai*, Ungarn)
 - "Die Esperantistenschaft - eine Sprachminorität ? (*Giorgio Silfer*, Schweiz, [Beitrag wurde in Abwesenheit verlesen])
 - "Internationale Experimente zum propädeutischen Wert des Esperanto" (*Katalin Smidéliusz*, Ungarn)
 - "Linguistische Auffassungen von István Szerdahelyi (*Zsuzsa Varga-Haszonits*, Ungarn)
 - "Funktionen grammatischer Mittel in Esperanto auf zweiter Ebene" (*Balázs Wacha*, Ungarn)
 - "Eugen Wüster und die naturalistische Schule" (*Detlev Blanke*, Deutschland)
- In anderen Sektionen wurden ebenfalls einige weitere Vorträge von Interlinguisten gehalten, so in der Sektion "Ungarisch als Fremdsprache" (*Ilona Koutny* über Sachwörterbücher), in der Sektion "Sprachpolitik" (*Árpád Rátkai* über sprachliche Diskriminierung) und in der Sektion "Lexikologie/Lexikographie" (*Detlev Blanke* über die Beziehungen zwischen Terminologiewissenschaft und dem Enzyklopädischen Wörterbuch von Eugen Wüster). Ein Teil der Vorträge wird veröffentlicht.

3.8. Vor der Norwegischen Gesellschaft für Sprachwissenschaft

Am 26.5.1998 hielt *Detlev Blanke* einen Vortrag zum Thema "Zum wissenschaftlichen Wert von Plansprachen" auf der Jahresversammlung der "Norsk forening for språkvitenskap" in Oslo.

3.9. Auf dem Kongreß des Deutschen Esperanto-Bundes in Freital/Dresden

Im Rahmen des Deutschen Esperanto-Kongresses, der vom 29.5.-1.6.1998 in Freital u. Dresden stattfand, hielten einige Mitglieder der GIL Fachvorträge, so *Prof. Erich-Dieter Krause* (Esperanto und Kultur), *Dr. Sabine Fiedler* (Phraseologismen in Esperanto), *Dr. Cornelia Mannewitz* (Universalsprachen in Gesellschaftsutopien) und *Dr. Martin Haase* (über das Deutsche Esperanto-Institut).

4. Vermischtes

4.1. Der Papst über die Zukunft des Latein

Papst Johannes Paul II glaubt an die Zukunft der lateinischen Sprache. Anlässlich der Vorstellung des aktuellen lateinischen Wörterbuches Ende November 1997 im Vatikan erklärte er in Latein, daß diese "königliche Sprache" immer seltener gesprochen werde. Um so wichtiger seien die Bemühungen um den Erhalt und die Fortentwicklung des Lateinischen. Das neue Wörterbuch "Lexicon Recentis Latinitatis", das mit 23 000 Stichworten u.a. die lateinischen Entsprechungen für neue Begriffe wie "Computer", "Internet" oder "Slalom" enthält, ist nach den Worten des Papstes ein "Monument der Gelehrsamkeit und ein nützliches Werkzeug". Er danke den Mitarbeitern der vatikanischen Stiftung "Latinitas", die das Lexikon in 17jähriger Arbeit erstellt haben. (Nach "Katholische Nachrichtenagentur, KNA" 231/2. Dezember 1997, Nr. KNA-22575)

4.2. Wilhelmus Johannes Arnoldus Manders (1910-1998)

Am 17.1.1998 verstarb der bedeutende Interlinguist W.J.A. Manders. Bekannt wurde Manders vor allem durch seine interlinguistisch-komparative Dissertation "Vijf Kunsttalen", 1947.

Die wichtigsten Veröffentlichungen:

- *Vijf Kunsttalen. Vergelijkend onderzoek naar de waarde van het Volapük, Esperanto, Ido, Occidental en Novial. Diss., J. Purmerend: Muusses, 386 S.*
- *Interlingvistiko kaj esperantologio. Purmerend: J. Muusses, 77 S.*

(Über W.J.A. Manders vgl. das Interview in "Literatura Foiro" Nr. 45/1977)

Herausgeber: Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL), Berlin. Adresse beim Redakteur. ISSN 1430-2888. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten. Redakteur: Dr. sc. phil. Detlev Blanke, 1. Vorsitzender der GIL, Otto-Nagel-Str. 110, D-12683-Berlin, Tel.+49-30-54 12 633, Fax+49-30-54 56 742. <blanke.gil@berlin.snafu.de>

Nicht besonders gekennzeichnete Texte stammen vom Redakteur.
